



# Schwabens Vorreiter



Betriebsrat Manfred John, Chris Sadauskus, Florian Götz, Ausbilder Thomas Ostermaier, Matthias Roth, RBA-Geschäftsführer Josef Zeiselmair, Alexandra Röben und Prokurist Klaus Wittmann (v. l.)

FOTOS Andreas Heise

**Es ist die Pflicht des Mittelstandes, jungen Menschen eine berufliche Chance zu geben, erklärt Josef Zeiselmaier, Geschäftsführer von RBA Regionalbus Augsburg. Sein Unternehmen bildet seit 2008 Berufskraftfahrer aus. Darunter ist auch Alexandra Röben, Zweite des Bus Champ-Wettbewerbs.**

**F**ahrermangel und überdurchschnittlich altes Fahrpersonal. Um dem Schwund an qualifizierten jungen Chauffeuren entgegen zu wirken, rief die RBA zusammen mit der Spedition Roman Mayer vor zwei Jahren die Initiative „Kraffitis – Krafverkehrsfitness in Schwaben“ ins Leben. „Unser Ziel war es, zusammen mit anderen Betrieben in der Region Schwaben 45 Ausbildungsstellen für Berufskraftfahrer zu schaffen“, erzählt Zeiselmaier. RBA warb eifrig für die Ausbildung – das machte sich bezahlt. 15 Stellen waren der Richtwert für die Personbeförderungsbranche, am Ende sollten es 25 werden. Fünf Ausbildungsplätze entstanden direkt bei der RBA.

**Die Ausbildungsinitiative der RBA** geht auf das „Jobstarter“-Projekt zurück, das durch Mittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sowie des Europäischen Sozialfonds gefördert wird. Am 1. September 2008 startete die erste Ausbildungsrunde. „In Mindelheim entstand eigens für die Berufskraftfahrer ein

**DER PKW-FÜHRERSCHEIN AUF PROBE UND DIE AUSBILDUNG ZUM BERUFSKRAFTFAHRER SIND EINE DOPPELTE BELASTUNG FÜR DIE AZUBIS**

neuer Berufsschulzweig“, sagt Zeiselmaier stolz. Die Theorie finde damit standortnah statt und die Azubis bekämen die Möglichkeit, jeden Abend nach Hause fahren zu können.

**Einen langen Anfahrweg** zur RBA hatte anfangs die heute 23-jährige Alexandra Röben. Aus Oldenburg stammend, stieß die ausgebildete Tierwirtin im Internet auf die Ausbildungsstelle in Augsburg und wollte es „unbedingt machen“. Das Interesse am Busfahren kam sozusagen unterwegs – bei der täglichen Fahrt in die Arbeit. Inzwischen ist sie im dritten Ausbildungsjahr und konnte ihr Wissen schon beim Bus Champ-Wettbewerb unter Beweis stellen. Mit Erfolg – sie wurde Zweite und darf sich auf einen Besuch im Ulmer Setra-Werk freuen. „Den Preis für Platz eins, eine Reise in die Türkei, hätte ich gar nicht gewollt“, merkt Alexandra an. Denn im Gegensatz dazu habe ihr Preis etwas mit Bussen zu tun. Wenn das keine Leidenschaft ist.

**Eine gewisse Leidenschaft** erwartet die RBA auch bei ihren Bewerbern. Der qualifizierte Hauptschulabschluss wäre gut, ist aber keine Voraussetzung. „Beim Bewerbungsgespräch geht es darum, ob ich demjenigen das Ganze

zutraue“, erläutert Ausbilder Thomas Ostermaier. Grundvoraussetzungen seien das Mindestalter von 18 Jahren und Fahrerfahrung. Ohne den Pkw-Führerschein geht nichts. „Wenn es sich zeitlich anbietet, absolviert der Bewerber eine Praktikumswoche“, so Ostermaier. Dabei könne man gut herausfinden, ob der Kandidat zum Betrieb passt.

**Den Bus selbst um die Kurven lenken** dürfen die angehenden Berufskraftfahrer frühestens Ende des ersten Lehrjahres. Etwa ein halbes Jahr lang begleitet ein Fahrerkollege den Nachwuchs. „Wir gehen kein Risiko ein“, betont Klaus Wittmann, Prokurist der RBA. Neben der Sicherheit habe das begleitete Fahren den Vorteil, dass auch die älteren Fahrer im Theoriebereich von den jüngeren noch etwas lernen könnten.

**An seine erste Alleinfahrt** kann sich Azubi Chris Sadauskas (23) gut erinnern: „Da bin ich ziemlich gekrochen und hatte acht Minuten Verspätung.“ Das Gefühl der Unabhängigkeit habe aber alles entschädigt. Eigentlich wollte Chris Lokomotivführer werden, doch der Gedanke von den Fahrgästen isoliert zu arbeiten, habe ihm nicht gefallen. Der Job des Berufskraftfahrers ist für ihn auch eine Art Berufung: „Es macht einfach Spaß, Menschen sicher von A nach B zu bringen.“

**Welcher Druck auf den Azubis** während ihrer Ausbildung lastet, stellt Ausbilder Ostermaier heraus: „Eine rote Ampel überfahren und es kann eng werden.“ Solch einen Fall habe man bereits gehabt. Um das Aufbauseminar finanzieren zu können, bekam der Betroffene Unterstützung von der RBA. „Es wäre einfach schön, wenn der Staat mehr Toleranz zeigt“, appelliert Ostermaier. Immerhin seien der Pkw-Führerschein auf Probe und die Ausbildung zum Berufskraftfahrer eine doppelte Belastung.

**Anfang des Jahres** ist das Ausbildungsprojekt nun abgelaufen. Doch Geschäftsführer Zeiselmaier verspricht: „Wir werden unser Ausbildungsprogramm nicht zurückfahren oder einstellen. Im Gegenteil. Wir wollen es noch weiter ausbauen.“ Immerhin wollte man mit dem Projekt in Sachen Ausbildung die Vorreiterrolle im Bezirk Schwaben übernehmen. Ostermaier sieht es pragmatisch. Da es bei Führerscheinkosten von bis zu 15.000 Euro heute nur noch selten Quereinsteiger gäbe, ist für ihn klar: „Wir müssen ausbilden.“ ■



Azubi Alexandra Röben am Steuer (u.) und in der Leitstelle (2. Bild v. o.), Ausbilder Thomas Ostermaier mit seinen Schützlingen in der Werkstatt, im Schulungsraum und unter dem Fahrzeug (v. u.)